

## ZFPS-Newsletter | März 2019

### Alkoholprohibition nüchtern betrachtet

Die in den USA von 1920 bis 1933 geltende Alkoholprohibition sorgte in der damaligen Gesellschaft für eine Polarisierung. Knapp hundert Jahre und viele Erfahrungen später kann dieses «Sozialexperiment» sachlicher betrachtet werden.

Chicago um 1930 bot die perfekte Szenerie für eine Reihe von Krimis, in deren Mittelpunkt die Ermittlungen gegen die Verbrechersyndikate zu Zeiten der landesweiten Alkoholprohibition standen. Dieses Bild, das für jene 13 Jahre dauernde Phase steht, muss im Kontext der gesellschaftlichen Entwicklungen gesehen werden. Weder ihr Beginn noch ihr Ende waren ein Zufall.

#### Die Stunde Nebraskas

Am 16. Januar 1919 stimmte Nebraska als 36. Bundesstaat der USA dem Verbot von Produktion, Transport und Verkauf berauschender Getränke zu (als «berauschend» galten Getränke mit einem Alkoholgehalt von über 0,5 Prozent). Damit war der Weg frei für jene Zeitperiode in der Geschichte der Vereinigten Staaten, die bis heute unter der Bezeichnung Alkoholprohibition bekannt ist. Die emotionsgeladene Angelegenheit spaltete das Land in zwei Lager: Auf der Seite der Befürworter stand die Mehrheit der Landbevölkerung, auf der Seite der Gegner der Grossteil der urbanen Bevölkerung. Während die evangelikalen Kirchen Traubensaft statt Messwein verwendeten, hielten die katholische und weitere Kirchen an diesem fest, was dank Ausnahmen für religiöse und medizinische Zwecke vom Verbot auf legale Art und Weise möglich war. Fermentierte Fruchtsäfte für den Eigengebrauch blieben ohnehin erlaubt, was als Zugeständnis an die Landbevölkerung verstanden werden konnte, unter der Cider sehr populär war.

#### Der Saloon: kein Ort der Helden

Von der Prohibition besonders betroffen war die Institution des Saloons, in dem wohl-gemerkt nicht Westernhelden ein und aus gingen, sondern Männer, die – alles andere als heldenhaft – das Geld in Alkohol «investierten», was viele Familien von der Armut ins Elend trieb. Frauen und Kinder waren zudem oft Opfer von Gewalt, und betrunkene Arbeiter wurden in den Fabriken zum Risiko – erst recht mit dem wachsenden Einsatz von Maschinen.

Es erstaunt deshalb nicht, dass viele Frauen für die «Saloon-Kultur» und den Alkoholkonsum bloss Verachtung übrig hatten. So waren es denn auch Frauen, allen voran die Woman's Christian Temperance Union (WCTU), die grösste Frauenorganisation ihrer Zeit, die sich an vorderster Front für ein Alkoholverbot einsetzten. Die Vereinigten Staaten hatten bereits im 19. Jahrhundert ein grosses Alkoholproblem mit den entsprechenden sozialen und auch wirtschaftlichen Folgen, die im Alltag spürbar waren. Auf diesem Boden gedieh der Kampf gegen den Alkohol.

## **Krieg und Patriotismus**

Kriegszeiten sind Blütezeiten des Patriotismus – das war auch im Ersten Weltkrieg nicht anders. Entsprechend spielte den Befürworterinnen und Befürwortern der Alkoholprohibition zusätzlich in die Hände, dass sich viele Bierbrauereien im Besitz von US-Amerikanern deutscher Abstammung befanden. Selbstredend führte der Kriegsausbruch zu einem Konsumeinbruch, da Bier nach Deutschland «roch» und damit für viele nach Landesverrat.

Um die Versorgungssicherheit zu gewährleisten, verbot die US-Regierung zudem, Alkohol aus Getreide zu destillieren, was sich auch auf den Nachschub an Whiskey auswirkte. Doch weder dadurch noch mit der Alkoholprohibition gelang es jemals, eine nahezu alkoholfreie Gesellschaft zu etablieren.

## **Viele Wege führen zum Alkohol**

Die Prohibitions politik führte mit Sicherheit zu erheblichen Veränderungen im Trinkverhalten der Bevölkerung. Die «Saloon-Kultur» war am Ende, der Bierkonsum sank, da heimliches Brauen aufwändig war, dagegen lancierten die Obstbauern mit dem Traubensaft einen Verkaufshit. Sinnigerweise wurde auf den Verpackungen darauf hingewiesen, wie die Gärung des Traubensaftes zu verhindern wäre – so wussten die Leute zugleich, wie es zur Gärung kommt.

Tipps und Tricks gab es zu Genüge, um an Alkohol zu gelangen. Fast wäre man versucht zu sagen: Wo ein Whiskey ist, da ist ein Weg.

## **Mafia im Geldrausch und Tod durch Vergiftung**

Mit dem Verkaufsverbot und damit der Verdrängung des Alkoholkonsums aus dem öffentlichen Raum schlug die Stunde der illegalen Bars, der sogenannten Speakeasies oder Flüsterkneipen. Diese waren – wie auch Schmuggel und Handel mit Alkohol – von der Mafia dominiert. Das organisierte Verbrechen hatte ein neues lukratives Betätigungsfeld gefunden, da der Alkohol zu sehr hohen Preisen verkauft wurde. Eine der Folgen waren Bandenkriege, der Diebstahl von Industrialkohol in grossen Mengen eine andere. Rund 10 000 Personen starben denn auch tatsächlich an einer Vergiftung, weil sie vergällten Industrialkohol konsumiert hatten.

## Ein Plus für Gesundheit und Arbeit, ein Minus für die Staatseinnahmen

Aufgrund der insgesamt erschwerten Zugänglichkeit und der erhöhten Preise führte die Alkoholprohibition zu einem niedrigeren Alkoholkonsum und zeitigte damit auch positive Konsequenzen: Die Anzahl Fälle von Leberzirrhose war halb so hoch wie vor und nach der Verbotsphase, Kliniken verzeichneten eine Abnahme der Fälle von Alkoholpsychose, und unbegründete Arbeitsabsenzen reduzierten sich um über zwei Drittel.

Mit der steigenden Unzufriedenheit über die wachsende Macht der Verbrechersyndikate wurde das Ende der Prohibition eingeläutet. Die Weltwirtschaftskrise, die zunehmende Erwerbslosigkeit, der für viele nicht mehr erschwingliche illegale Alkohol und schliesslich die ausbleibenden Alkoholsteuern brachten die Stimmung zum Kippen. Allzu lange hatten Al Capone und all die Capos der Mafia saftige Gewinne eingestrichen, während dem Staat mit dem Verbot des Alkoholverkaufs die Steuereinnahmen aus diesem ertragreichen Geschäft entgingen.

## Lehren aus der Alkoholprohibition

Eine Gesamtbilanz jener Zeitperiode weist daher sowohl negative wie auch positive Aspekte auf, wie an den vorgängig aufgeführten Punkten unschwer abzulesen ist. Aus der Perspektive der Suchtprävention ist es vor allem interessant, Lehren aus diesem «Realexperiment» zu ziehen, was zumindest im Hinblick auf ein paar Massnahmen relativ einfach ist:

- Substanzen, die auf dem Schwarzmarkt angeboten werden, können ein erhebliches Gefahrenpotenzial beinhalten – genauso wie die organisierte Kriminalität, die auch eine Gefahr für Leib und Leben darstellen kann.
- Der erschwerte Zugang zum Alkohol und – damit verbunden – dessen geringerer Konsum führen zu einer Abnahme alkohol(mit)bedingter Krankheiten sowie zu weniger Arbeitsausfällen.
- Um diesen erschwerten Zugang zu schaffen, eignen sich besonders Verkaufseinschränkungen und die Preispolitik als Instrumente.

## Russlands Kampf gegen den Tod durch Alkohol

Ein imposantes Beispiel für den Kampf gegen Alkoholmissbrauch findet man in einer anderen Grossmacht: Als Michail Gorbatschow Mitte der 1980er-Jahre die Alkoholproduktion stark reduzieren und die Alkoholpreise massiv anheben liess, wurde in Russland deutlich weniger Alkohol konsumiert, was in drei Jahren rund 1,2 Millionen Menschenleben gerettet haben soll! Dennoch endete diese Periode mit starker verhältnispräventiver Aktivität sehr schnell – hauptsächlich wegen der Unzufriedenheit in der Bevölkerung und der finanziellen Einbussen, die der Staat zu verzeichnen hatte.

Nach der Regierungszeit von Boris Jelzin sah es Wladimir Putin als notwendig an, eine ganze Reihe von Massnahmen zu ergreifen, die von einem Werbeverbot für Alkohol über die Einführung eines Mindestpreises für Wodka bis hin zu einem Nachtverkaufsverbot für Alkoholika reichten. Mit diesen Regulierungen begegnete man unter anderem den jährlich Zehntausenden von Todesfällen wegen Alkoholvergiftung erfolgreich.

Dementsprechend sind durchaus Parallelen zwischen der Alkoholprohibition in den USA und der russischen Verhältnisprävention festzustellen.

### Verhältnisprävention mit Vernunft

In zahlreichen weiteren Fällen hat sich gezeigt, dass die eingeschränkte Verfügbarkeit und die Verteuerung von Alkohol positive Effekte nach sich ziehen. Eines der jüngsten Beispiele sind die positiven Auswirkungen von Verkaufseinschränkungen im Kanton Waadt auf das Rauschtrinken bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen.

Wichtig ist jedoch, die Verhältnisprävention in Sachen Alkohol nicht ins Extreme zu treiben, damit negative Auswirkungen wie zu Prohibitionszeiten ausbleiben. Die Alternative besteht in einer vernünftigen Kombination von Verhältnis- und Verhaltensprävention.

Zürich, März 2019 / Das ZFPS-Team

---

### Quellen

- Alkoholprävention im Kanton Waadt: Positive Wirkung der Verkaufseinschränkung. / Sucht Schweiz, 14. Februar 2019.
- Die grosse Trockenheit. / Uhlmann, Berit. In: Tages-Anzeiger, 17. Januar 2019.
- Dreizehn Jahre Trockenheit. / Hütterer, Christian. In: Wiener Zeitung, 12./13. Januar 2019.
- Fass ohne Boden. / Zank, Wolfgang. In: ZEIT ONLINE, 17. Juni 1994.
- Randnotiz: Prohibition. / Schmedt, Michael. In: Deutsches Ärzteblatt Nr. 113, 2016.
- Vor 100 Jahren verboten die USA den Alkoholkonsum. / dpa. In: Badische Zeitung, 15. Januar 2019.
- Wie Putin seinem Volk den Wodka abgewöhnt. / Affentranger, Zita. In: Der Bund, 19. Dezember 2018.



Zürcher Fachstelle zur Prävention des Suchtmittelmissbrauchs  
Schindlersteig 5, 8006 Zürich, Telefon 044 271 87 23, info@zfps.ch, www.zfps.ch